

17. Oktober 2024

Welttag zur Überwindung der Armut

"Der sozialen und institutionellen Misshandlung ein Ende setzen".

**Centre Culturel de Rencontre Abbaye de Neumünster
Luxemburg**

Aussage

Wenn Menschen zum Sozialamt gehen, um Hilfe zu beantragen, werden sie von Anfang an nicht ausreichend betreut. Viele Menschen brauchen bereits Hilfe, um alle geforderten Papiere und Bescheinigungen zusammenzustellen.

Hier ist der Bericht einer Mitarbeiterin von ATD, die einen Herrn bei diesen Schritten begleitet hat, bevor er vom Sozialamt Hilfe bekam. Ohne diese Hilfe hätte er alles verloren, sein Einkommen und vor allem seine Wohnung.

„Der Herr hatte Anfang des Jahres drei Mahnungen mit Terminen erhalten. Er erschien nicht, weil er Angst vor den Erwartungen hatte, die man an ihn stellte. Daraufhin wurde ihm das REVIS gekündigt. Ich hatte einen Termin beim Sozialamt vereinbart und begleitete ihn dorthin.

Er war sich des großen Pakets bewusst, das man von ihm verlangen würde. Er hatte Angst, allein zu gehen und sagte: „Ohne Ihre Hilfe schaffe ich es nicht. Sie fragen mich nach so vielen Dingen, ich weiß nicht einmal, wo ich das alles hernehmen soll“. Er kommt immer mit einem vollen Kopf aus dem Sozialamt: Er weiß nicht, wo er anfangen soll.

Wir wurden von zwei Sozialarbeitern und einer Praktikantin empfangen. Herr streckte die Hand aus, um Hallo zu sagen, eine Geste, die sie ignorierten.

Die Sozialarbeiterin gab ihm ein Blatt, auf dem alle vorzulegenden Dokumente aufgelistet waren, und erklärte, dass der Herr keine gültigen Ausweispapiere mehr habe und das Sozialamt nichts für ihn tun könne, wenn dieses Problem nicht gelöst werde.

Er versuchte ihnen zu erklären, dass er kein Einkommen hat, dass er mit der Miete im Rückstand ist, dass er nicht genug zu essen hat. Und dass er auf der Suche nach einer Arbeit ist, um die Lücken in der Zwischenzeit zu füllen.

Er trat einen Schritt vor, nahm die Hände der Sozialarbeiterinnen in seine und flehte sie an, ihm zu helfen. Er sagte ihnen, dass er nicht auf der Straße enden wolle. Das ist sein größter Albtraum und er drückte es deutlich aus: „Machen Sie ein paar Telefonanrufe für mich, helfen Sie mir, ich flehe Sie an, ich werde sonst sterben, ich will nicht sterben.“

Sie gaben uns einen zweiten Termin für drei Monate später. Ich bat um eine E-Mail-Adresse, um in Kontakt zu bleiben und ihnen die Dokumente zu schicken.

Außerdem musste er einige Unterlagen für einen Rentenantrag im Ausland vorlegen. Er hatte diese Formalitäten schleifen lassen und nicht an die Konsequenzen gedacht, die das mit sich bringen könnte. Er war einfach überfordert: „Ich möchte nur unterstützt werden, weil ich es allein nicht schaffe, all die Dinge zu erledigen, die von mir verlangt werden.“

Als er das Sozialamt verließ, hatte er das Gefühl, dass man ihm zuhörte und ihm helfen würde: „Von nun an werde ich alles tun, um voranzukommen“, sagte er.

Danach gingen wir zur Immobilienagentur, die die Mietrückstände für die Wohnung, die er gemietet hatte, einforderte. Endlich konnten wir sie beruhigen und sie würden in der Zwischenzeit versuchen, den Vermieter zu beruhigen. „Aber das darf nicht lange dauern, sonst wird er vor die Tür gesetzt, der Vermieter interessiert sich nicht für seine Papiere.“

Vom Sozialamt hatte er die Adressen für seine Schritte erhalten, aber wie sollte er vorgehen, wo sollte er anfangen, wen sollte er als Erstes kontaktieren?

Er sammelte ein Dokument nach dem anderen. Ich ermutigte ihn und leitete ihn im Hintergrund an, so dass er es schaffte, alles allein zu erledigen. Am Anfang fiel es ihm schwer, weil er Angst hatte, zu den verschiedenen Stellen zu gehen und dort nicht angehört oder rausgeschmissen zu werden.

Schließlich bekam er alle acht Dokumente, die er brauchte. Er war stolz darauf!

Jedes Mal, wenn er das Gefühl hatte, dass er weiterkam, rief er mich voller Dankbarkeit an.

Im Büro des Sozialamts zogen wir Bilanz über die eingereichten Papiere und die Papiere, die wir noch mitbringen mussten. Unser Termin wurde verschoben, da zwei Papiere und ein Nachweis fehlten, dass der Antrag bei der französischen Rentenversicherung ordnungsgemäß gestellt worden war.

Sollte er den Antrag bei einer ausländischen Einrichtung selbst stellen? Dafür benötigt er einen Internetzugang, den er zu Hause nicht hat. Also machte ich diesen komplizierten und zeitaufwendigen Schritt, in der Hoffnung, dass ihm auf diese Weise später geholfen werden würde.

Am Tag vor dem Rendezvous teilte mir die Sozialarbeiterin mit, dass sie alle Unterlagen erhalten hatte und bereit war, sie an die Kommission zu schicken, die nur einmal im Monat tagt. Ohne den Herrn könne sie nichts tun. Er müsse kommen und die Papiere unterschreiben.

In der nächsten Woche, nachdem er einen Termin verpasst hatte, weil sein Handy gestohlen worden war, konnte er die Papiere unterschreiben und die Akte wurde von der Kommission akzeptiert, endlich. Er war euphorisch.“

Infolge solcher Situationen schlägt ATD Vierte Welt vor, wieder mehr Menschlichkeit in die öffentlichen Dienste zu bringen: Zum Beispiel mehr Zuhören und eine qualitativ hochwertige und langfristige Begleitung durch Fachleute einzurichten, und zwar ab der ersten Kontaktaufnahme. Dies sollte ein Recht sein.